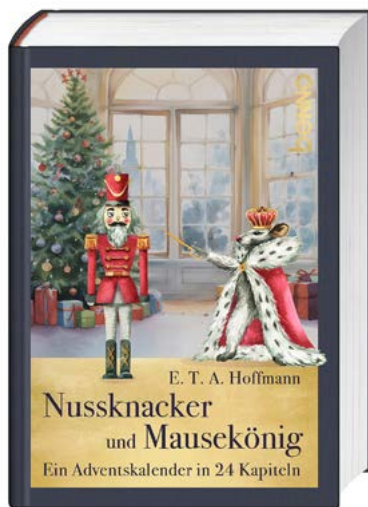


Leseprobe



E. T. A. Hoffmann

Nussknacker und Mausekönig

Ein Adventskalender in 24 Kapiteln

244 Seiten, 8,5 x 12 cm, gebunden, durchgehend farbig gestaltet, mit zahlreichen Illustrationen

ISBN 9783746268750

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026

E. T. A. Hoffmann

Nussknacker und Mausekönig

Ein Adventskalender in 24 Kapiteln

benno

Der Weihnachtsabend



1

Am vierundzwanzigsten Dezember durften die Kinder des Medizinalrats Stahlbaum den ganzen Tag über durchaus nicht in die Mittelstube hinein, viel weniger in das daran stoßende Prunkzimmer. In einem Winkel des Hinterstübchens zusammengekauert, saßen Fritz und Marie, die tiefe Abenddämmerung war eingebrochen, und es wurde ihnen recht schaurig zumute, als man, wie es gewöhnlich an dem Tage geschah, kein Licht hereinbrachte. Fritz entdeckte ganz insgeheim wispernd der jüngeren Schwester (sie war eben erst sieben Jahr alt worden), wie er schon

seit frühmorgens es habe in den verschlossenen Stuben rauschen und rasseln und leise pochen hören. Auch sei nicht längst ein kleiner dunkler Mann mit einem großen Kasten unter dem Arm über den Flur geschlichen, er wisse aber wohl, dass es niemand anders gewesen als Pate Droßelmeier. Da schlug Marie die kleinen Händchen vor Freude zusammen und rief: »Ach, was wird nur Pate Droßelmeier für uns Schönes gemacht haben.« Der Obergerichtsrat Droßelmeier war gar kein hübscher Mann, nur klein und mager, hatte viele Runzeln im Gesicht, statt des rechten Auges ein großes schwarzes Pflaster und auch gar keine Haare, weshalb er eine sehr schöne weiße Perücke trug,

die war aber von Glas und ein künstliches Stück Arbeit. Überhaupt war der Pate selbst auch ein sehr künstlicher Mann, der sich sogar auf Uhren verstand und selbst welche machen konnte. Wenn daher eine von den schönen Uhren in Stahlbaums Hause krank war und nicht singen konnte, dann kam Pate Droßelmeier, nahm die Glasperücke ab, zog sein gelbes Röckchen aus, band eine blaue Schürze um und stach mit spitzigen Instrumenten in die Uhr hinein, sodass es der kleinen Marie ordentlich wehe tat, aber es verursachte der Uhr gar keinen Schaden, sondern sie wurde vielmehr wieder lebendig und fing gleich an recht lustig zu schnurren, zu schlagen und zu singen, worüber



denn alles große Freude hatte. Immer trug er, wenn er kam, was Hübsches für die Kinder in der Tasche, bald ein Männlein, das die Augen verdrehte und Komplimente machte, welches komisch anzusehen war, bald eine Dose, aus der ein Vögelchen heraus hüpfte, bald was anderes. Aber zu Weihnachten, da hatte er immer ein schönes künstliches Werk verfertigt, das ihm viel Mühe gekostet, weshalb es auch, nachdem es einbeschert worden, sehr sorglich von den Eltern aufbewahrt wurde.

»Ach, was wird nur Pate Droßelmeier für uns Schönes gemacht haben«, rief nun Marie; Fritz meinte aber, es könne wohl diesmal nichts anders sein, als eine Festung, in der allerlei sehr hübsche

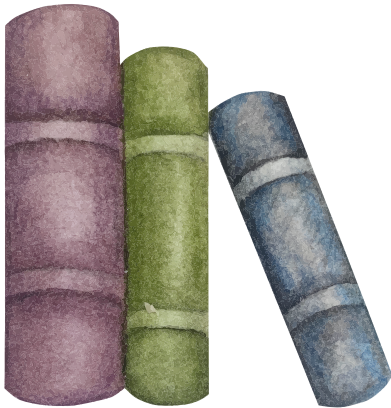
Soldaten auf- und abmarschierten und exerzierten, und dann müssten andere Soldaten kommen, die in die Festung hineinwollten, aber nun schossen die Soldaten von innen tapfer heraus mit Kanonen, dass es tüchtig brauste und knallte. »Nein, nein«, unterbrach Marie den Fritz, »Pate Droßelmeier hat mir von einem schönen Garten erzählt, darin ist ein großer See, auf dem schwimmen sehr herrliche Schwäne mit goldenen Halsbändern herum und singen die hübschesten Lieder. Dann kommt ein kleines Mädchen aus dem Garten an den See und lockt die Schwäne heran und füttert sie mit süßem Marzipan.« »Schwäne fressen keinen Marzipan«, fiel Fritz etwas rau ein, »und einen gan-



zen Garten kann Pate Droßelmeier auch nicht machen. Eigentlich haben wir wenig von seinen Spielsachen; es wird uns ja alles gleich wieder weggenommen, da ist mir dann doch das viel lieber, was uns Papa und Mama einbescheren, wir behalten es fein und können damit machen, was wir wollen.« Nun rieten die Kinder hin und her, was es wohl diesmal wieder geben könne. Marie meinte, dass Mamsell Trutchen (ihre große Puppe) sich sehr verändere, denn ungeschickter als jemals, fiel sie jeden Augenblick auf den Fußboden, welches ohne garstige Zeichen im Gesicht nicht abginge, und dann sei an Reinlichkeit in der Kleidung gar nicht mehr zu denken. Alles tüchtige Ausschelten helfe nichts.

Auch habe Mama gelächelt, als sie sich über Gretchens kleinen Sonnenschirm so gefreut hatte. Fritz versicherte dagegen, ein tüchtiger Fuchs fehle seinem Marstall durchaus, sowie seinen Truppen gänzlich an Kavallerie, das sei dem Papa recht gut bekannt. – So wussten die Kinder wohl, dass die Eltern ihnen allerlei schöne Gaben eingekauft hatten, die sie nun aufstellten, es war ihnen aber auch gewiss, dass dabei der liebe Heilige Christ mit gar freundlichen frommen Kindesaugen hineinleuchte, und dass, wie von segensreicher Hand berührt, jede Weihnachtsgabe herrliche Lust bereite wie keine andere. Daran erinnerte die Kinder, die immerfort von den zu erwartenden Geschenken wisperten, ihre

Werkgeschichte



Was wäre Weihnachten ohne den Nussknacker? Gemeint ist damit nicht nur die Holzfigur, die in ihren vielfältigen Farben und Formen seit über 200 Jahren Fensterbretter und Regale ziert, sondern auch E. T. A. Hoffmanns Weihnachtsmärchen über einen besonders heldenhaften Vertreter dieser Gattung und seinen Widersacher, den Mausekönig.

Tatsächlich ist ein Gutteil des weltweiten Ruhms dieser Weihnachtsfigur einerseits Hoffmanns Geschichte, andererseits auch einer ihrer Adaptionen zu verdanken.

Beim Stichwort „Nussknacker“ haben vor allem Freunde klassischer Musik schnell eine bestimmte Melodie im Kopf: „Damdadadadam-dadada-damdamdam“. Peter Tschaikowsky verewigte die Geschichte um den Kampf im Zauberreich des Nussknackers in seinem legendären Ballett, das bis heute rund um den Globus aufgeführt wird, obwohl zeitgenössische Kritiker mit dem Werk zunächst wenig anfangen konnten.

Die gelungenen Kompositionen und die oft stimmungsvoll inszenierte weihnachtliche Rahmenhandlung sorgten jedoch für zahlreiche weitere Aufführungen und sicherten ganz nebenbei den Bekanntheitsgrad der Geschichte, auch



nachdem das Interesse der Öffentlichkeit an romantischen Kunstmärchen wie Hoffmanns Schöpfung nachließ. Die Holzfigur Nussknacker ist in ihrer klassischen Form ursprünglich eher in

Inhalt

Kapitel 1 Der Weihnachtsabend.....	4
Kapitel 2 Die Gaben.....	14
Kapitel 3 Der Schützling.....	26
Kapitel 4 Wunderdinge.....	38
Kapitel 5	48
Kapitel 6	58
Kapitel 7 Die Schlacht.....	64
Kapitel 8	72
Kapitel 9 Die Krankheit.....	80
Kapitel 10	92
Kapitel 11 Das Märchen von der harten Nuss	96
Kapitel 12	106
Kapitel 13 Fortsetzung des Märchens von der harten Nuss	114
Kapitel 14	124
Kapitel 15 Beschluss des Märchens von der harten Nuss	130

Kapitel 16	142
Kapitel 17 Onkel und Neffe	154
Kapitel 18 Der Sieg.....	164
Kapitel 19	172
Kapitel 20 Das Puppenreich ¹	188
Kapitel 21	198
Kapitel 22 Die Hauptstadt.....	206
Kapitel 23	216
Kapitel 24 Beschluss.....	230
Werkgeschichte	246
Zeittafel (Auswahl)	252
Biografie E. T. A. Hoffmanns	258

Bibliografische Information der
Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.st-benno.de**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerschei-
nungen und Aktionen. Einfach anmelden unter: www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6875-0

© 2026 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11,
04159 Leipzig, service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Die Nutzung der Inhalte dieses Werkes für Text- und Data-Mining im
Sinne des § 44b UrhG ist ausdrücklich vorbehalten (§ 44b Abs. 3 UrhG)
und daher verboten. Die Inhalte dieses Werkes dürfen auch nicht zur
Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen,
insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.

Zusammenstellung: Michael Seiler, Wüstenbrand

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, spika-design.de

Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (A)